

herren als das Gerede eines ganzen Kollegiums hochweiser Räte. Und darin liegt das Sittlich-Versöhnende mit einer an sich erbärmlichen Erscheinung, die für eine gewisse Zeit und unter bestimmten Umständen ihre Berechtigung gehabt hat, manchmal sogar ihr Gutes.



*„Ein Narr redt vernünftige wort“.  
(Konterfei des Hofnarren „Küne von  
Stocken.“ Nach Kunsters Cosmographia  
S. 296).'*

Literatur:

Flögel: Geschichte der Hofnarren, Liegnitz und Leipzig 1789.

Ebeling: Die Kahlenberger, Berlin 1890.

Ebeling: Friedrich Taubmann, Leipzig 1884.

Reichle: Kulturgeschichtliches aus deutscher Vergangenheit in „Alemannisches Volk“, 1935, S. 94/95.

\* \*

## Narren

Von dem, was die Welt „Narren“ nennt,  
Gibt es der Arten zwei:  
Die eine nur den Stumpfsinn kennt  
Und Alltags-Plagerei —  
Des zweiten Narren Lebensfreud'  
Stört nicht der Stürme Braus' —  
Nur jedesmal zur Faschingszeit  
Gerät er aus dem Haus —  
Verrückt sind Beide — doch ist groß  
Der Unterschied fürwahr:  
Der zweite ist's an Fastnacht bloß,  
der erste s'ganze Jahr! . . .

Gemacht, gesetzt und gedruckt  
von

Hans Wagner  
(Postamtman i. R.)

25. 1. 1921

Stockacher Narrenbücher, Bd. III, S. 195